

## NACHRICHTEN



© Gebhart

Netzwerken im Warenlager: FJ-Absolventen aus halb Österreich kamen nach Ebergassing, teils mit Bussen aus Linz, Wieselburg und Wien.

## Neujahresempfang war wie immer bestens besucht

Am diesjährigen Neujahrstreffen 2017 am 17. Jänner nahmen wieder mehr als 400 Josephinerinnen und Josephiner aller Altersgruppen teil. Geboten wurde den Teilnehmern ein interessanter Einblick in die Welt des Lebensmittel- und Konsumgüterhandels.

Der Treffpunkt war heuer das neue Logistikzentrum der Handelskette Spar in Ebergassing (NÖ). Dorthin hatte Alois Huber, FJ-Absolvent, MJ 1991 LW, und seit mehreren Jahren Geschäftsführer von Spar Ostösterreich eingeladen, um seinen Schulkollegen Europas derzeit modernstes Verteilzentrum des im Besitz der Tiroler Familie Reisch befindlichen



Handelskonzerns zu zeigen. Diese nahmen das Angebot gerne an und waren aus halb Österreich teils auch mit vom Absolventenverband organisierten Bussen nach Ebergassing gekommen.

Die Mehrzahl der Teilnehmer nahm auch an einer der vielen Führungen durch den insgesamt 44.000 Quadratmeter großen Lagerkomplex mit High-Tech-Nachschubversorgung, darunter einzigartigen „Open-Shuttle“-Transportrobotern oder ergonomisch verbesserten „Pick-it-easy“-Arbeitsplätzen bei der Warenkommissionierung. Auch worauf Spar als eine der drei großen Supermarktketten in Sachen

*Fortsetzung auf S 4*

# Beim Ingenieur-Titel droht derzeit Gebührenfalle



© Fotolia

Wer seinen Ing.-Titel künftig als Qualifikationsbezeichnung aufgewertet bekommen will, muss ein Zertifizierungsgespräch führen.

**Bewerber um den Titel „Ingenieur“ müssen, wie bereits berichtet, ab Mai 2017 ein Fachgespräch führen. Der Titel wird nach dem neuen „Ingenieurgesetz“ als Qualifikationsbezeichnung vergeben. Bereits anerkannte Ingenieure werden aber nicht automatisch hochgestuft.**

Wer künftig als Absolvent des FJ nach drei Jahren Berufspraxis um den Ing.-Titel ansucht, muss sich einem Fachgespräch mit Experten aus seinem jeweiligen Fachbereich unterziehen. In dem Gespräch müssen Bewerber ihre fortgeschrittenen Kenntnisse und Fertigkeiten im eigenen Arbeitsbereich oder auch die Fähigkeit zur eigenverantwortlichen Handhabung komplexer fachlicher oder beruflicher Tätigkeiten nachweisen. Dieser Ingenieur-Titel wird mit der Prüfung dem Bachelor-Abschluss gleichgestellt und international aufgewertet und vergleichbar. Bei EU-Ausschreibungen konnte das österreichische Spezifikum „HTL-/Agrar-Ingenieur“ bisher zum Teil nicht berücksichtigt werden. In Zukunft wird die Ingenieur-Qualifikation auf Stufe 6 des nationalen Qualifikationsrahmens

(NQR) im Bereich der Hochschulabschlüsse eingereiht.

Für die Durchführung des Agrartitel-Vergabeverfahrens samt Abwicklung der Gespräche an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien-Ober St. Veit wird im Landwirtschaftsministerium eine Zertifizierungsstelle geschaffen. Auf Anregung des Absolventenverband FJ sollen künftig die Prüfungsgespräche ebenso an den einzelnen Agrarschulstandorten und somit auch in Wieselburg durchgeführt werden. Antragsteller müssen mit 350 bis 400 Euro an Gebühren rechnen.

Personen, welchen der Titel „Ingenieurin“ bzw. „Ingenieur“ verliehen wird, sind zu dessen Führung vor dem Namen in Kurzform oder in vollem Wortlaut berechtigt. Auch können sie deren Eintragung in amtlichen Urkunden verlangen.

Anträge auf Verleihung der Standesbezeichnung, die bis zum Inkrafttreten dieses Bundesgesetzes einlangen, sind gemäß den Bestimmungen des Ingenieurgesetzes 2006 ohne Expertengespräch abzuschlie-

ßen. Dieser Titel gilt dann jedoch weiterhin als reine „Standesbezeichnung“. Eine Gleichstellung aller bisherigen Ing.-Träger mit dem neuen Anerkennungssystem war leider nicht möglich, verlautete es aus dem Ministerium. Die automatische „Höherstufung“ aller Ingenieure von derzeit Stufe 5 auf Stufe 6-Niveau wurde im Parlament mit großer Mehrheit auch von den beiden Regierungsparteien abgelehnt.

Der Generalsekretär des BMLFUW, Reinhard Mang, hat Josephiner-Obmann Robert Fitzthum versichert, dass alle Antragsteller mit noch nicht zuerkanntem Titel über diese Vorgehensweise informiert werden und gegebenenfalls ihre Anträge zurückziehen können, damit sie nicht in die Gebührenfalle tappen.

Fazit: Wer mit seinem Titel also künftig auch seine Qualifikation „von Amtshütern“ bestätigt wissen will, muss also die Brieftasche zücken und sich für einen bürokratischen Hürdenlauf wappnen. Aber einem wirklichen Ingenieur ist ja bekanntlich nichts zu schwer ...

BERNHARD WEBER

Keinen  
Massey Ferguson?

Keinen  
kann ich mir  
nicht leisten!

Josef Schweinberger,  
Betriebsführer Salmhof und Massey-Ferguson-Fahrer

ÖSTERREICHMODELL

EUR 38.970,-\*

inkl. MwSt.

\*Nähere Informationen zu Ausstattung und Finanzierung bei Ihrem MF-Vertriebspartner. Unverbindlicher Richtpreis. Es gilt die aktuelle Vorzugliste der Austro Diesel GmbH. Änderungen, Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

## MF 4707 | 75 PS

**EINFACH. ROBUST. SPARSAM.**

- ▶ 100 % neuer Antriebsstrang, maximale Leistung, maximaler Wirkungsgrad
- ▶ Intuitive, einfache Gangauswahl liefert Leistung und Präzision mit Leichtigkeit
- ▶ Außergewöhnlich robuste Hinterachse, Verlässlichkeit selbst unter härtesten Bedingungen

## MF | MAXIMAL FUNKTIONAL

- ▶ Maximale Verfügbarkeit
- ▶ Branchenführendes Ersatzteilservice
- ▶ Mobilität und Produktivität für Ihren Traktor

**Dafür sorgen wir – die Menschen hinter Massey Ferguson.**



MASSEY FERGUSON



Empfangskomitee in Ebergassing: Franz Karpf, Robert Fitzthum und Michaela Scheich; Gastgeber Alois Huber mit FJ-Kollegen.



Die High-Tech-Logistik im Verteilzentrum des Handelskonzerns stieß bei den Josephinern auf enormes Interesse.



Den ganzen Abend lang führten Spar-Mitarbeiter die Josephiner vorbei an den Open-Shuttle-Robotern durch das Logistikzentrum.

Einkauf und Regionalität auch als Großabnehmer von agrarischen Erzeugnissen Wert legt, wurde den Josephinern erläutert. Einige Spezialitäten von Tann, Österreichs größtem Fleisch- und Wurstwaren-Erzeuger im Besitz von Spar, gab es anschließend zu verkosten. Dazu gab es frisch gezapftes Wieselburger Bier, Weine aus Niederösterreich und das ganze wie immer musikalisch untermalt von der aus dem FJ angereisten Lehrerpartei.

Alois Huber erhielt als kleines Dankeschön für seine Gastfreundschaft von Josephiner-Obmann Robert Fitzthum

Ehrenkarten für das diesjährige Haydn-Musikfest Ende Mai im Schloss Weinzierl. Fitzthum überreichte diese launig mit Verweis auf einen Werbeslogan von Spar: „Danke, lieber Alois, dass du für unsere Einladung so großzügig ins Börserl gegriffen hast. Wir alle sind stolz darauf, Josephiner wie dich in so hohen Entscheidungspositionen in unseren Reihen zu haben.“

Die letzten Netzwerker verließen das Treffen weit nach 22 Uhr. Besonderer Dank gilt auch den Mitarbeitern und Kollegen von Alois Huber, die den Neujahrsemp-

fang bei laufendem Betrieb mitorganisiert und bewerkstelligt hatten. Den Josephiner-Empfang gibt es seit 2001. Mehrere große Unternehmen waren seither Gastgeber, so 2014 das Autohandelshaus Denzel, 2015 der Landmaschinenkonzern CNH Case/Steyr oder 2016 der Snackerzeuger Kelly GesmbH. Das Treffen bei Spar war dank der perfekten Organisation von Alois Huber und seinem Team ein Markstein in Sachen Information und Gastlichkeit, den es in den kommenden Jahren nur schwer zu übertrumpfen gilt.

*BERNHARD WEBER*



Josephiner-Obmann Robert Fitzthum an Alois Huber: „Stolz darauf, Josephiner wie Dich in so hohen Entscheidungspositionen zu haben.“



Musikalisch begleitet wurde das Fest auch heuer wieder von der Lehrer-Partie, die einmal mehr für gute Stimmung sorgte.



Spezialitäten von Tann, aber auch frisch gezapftes Wieselburger Bier wurde geboten: das kam bei den Josephinern gut an.

# Erinnerungen eines Zeitzeugen

**Die Tageszeitung DIE PRESSE begleitete den Chefredakteur i. R. der OÖ Landwirtschaftszeitung, FRANZ HOFER, nach Ostdeutschland. Der Josephiner hat 1961 in der früheren DDR sein Fachpraktikum absolviert und wurde vom Bau der Berliner Mauer überrascht. Ein Bericht über LPGs, die Zeit nach der Wende und das kleine Kartoffelglück in Oberwiera, Sachsen.**

**E**in Transparent mit der Aufschrift „Wo die Bauern Millionäre sind.“ über dem Stand der Deutschen Demokratischen Republik hatte den jungen Besucher der Welser Landwirtschaftsmesse neugierig gemacht. Der damalige Student der Landwirtschaftsschule Wieselburg wollte jenes Land näher kennenlernen und bewarb sich für ein Praktikum in der DDR während der Sommerferien. Prompt erhielt er einen Platz in einer LPG, einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, in Sachsen.

Seither ist mehr als ein halbes Jahrhundert vergangen, Franz Hofer ist heute 80 Jahre alt. Er stammt von einem Bauernhof im Mühlviertel. Nachdem er die Höhere Landwirtschaftsschule absolviert hatte, arbeitete er bis zu seiner Pensionierung als Agrarjournalist.

Soeben hat er sein Auto vor dem einstigen Rittergut in Sachsen abgestellt, auf dem er im Sommer 1961 praktizierte. An der Fassade der lang gestreckten Bauten steht in großen Lettern „Agrargenossenschaft Oberwiera“ geschrieben. „Damals war das eine LPG, die ein Aushängeschild war“,

erzählt Hofer. „Ich habe schnell bemerkt, dass alle Genossenschaften rundherum nicht in dem Leistungszustand waren wie diese hier.“ Man hatte den damals 25-jährigen in einen Vorzeigebetrieb gesteckt.

Hofer durfte auswählen, in welcher Sparte er arbeiten wollte, und er suchte sich die etwa zwei Dutzend Mann starke Traktorenbrigade aus, weil er an Technik interessiert war. 1740 Hektar groß war der Betrieb, später kam noch ein mächtiger Stall mit 400 Kühen dazu. Abgesehen von der Größe der LPG war die Arbeit in der DDR-Landwirtschaft nicht viel anders als zu Hause. Es gab aber einen gravierenden Unterschied: Die Arbeitskräfte waren nicht rund um die Uhr einsetzbar. Nur zur Erntezeit wurde auch am Sonntag gearbeitet. „Es hat im Prinzip einen Acht-Stunden-Tag gegeben, der allerdings variiert worden ist.“

Die Produktivität der österreichischen Landwirtschaft war höher als jene in der DDR, erinnert sich der Agrarjournalist: „Das lag aber daran, dass sie zum Teil zu wenig Dünger hatten, Pflanzenschutzmittel fast überhaupt nicht.“ Das Ende des freien Bauerntums in der DDR lag in Hofers Praktikumsmonaten im Sommer 1961 noch nicht lang zurück. Die Kollektivierung hatte neun Jahre zuvor mit der Gründung der ersten LPGs begonnen und war erst 1960 abgeschlossen worden. Einige ehemalige Bauern waren mit Begeisterung dabei, doch der überwiegende Teil der Zwangsgenossenschafter hatte sich in sein Schicksal gefügt. Das aber ließen sie den Praktikanten aus Oberös-

terreich anfangs nicht merken: „Die haben nämlich geglaubt, ich wäre von der österreichischen kommunistischen Partei delegiert worden. Und deswegen wollten sie nichts sagen, denn wirkliche Kommunisten waren nur wenige unter ihnen.“

Der 13. August 1961 war ein Sonntag, ein freier Tag für den Gast aus Österreich. Franz Hofer nutzte ihn, um Leipzig kennenzulernen. „Das Datum vergesse ich nie. Ich habe gar nichts gewusst, denn der Mauerbau hatte ja in der Nacht davor begonnen.“ Er erfuhr die Neuigkeit auf den öffentlichen Plätzen aus Lautsprechern, die Marschmusik und Propaganda von sich gaben. Begründungen, warum die Mauer gebaut werden müsse: „Weil es so viele westliche Saboteure gebe, die ausgegrenzt werden müssten – es war aber genau umgekehrt.“ Ein Kollege Hofers vertraute sich ihm tags darauf enttäuscht an: „Mensch, Franz“, sagte er zu ihm, „wenn ich das gewusst hätte, wäre ich gestern noch abgehauen.“

Inzwischen ist alles anders. Aber nicht ganz. Aus der LPG ist nach der Wende eine Genossenschaft mit 1235 Hektar geworden, davon 100 Hektar Grünland und doppelt so viel Futterrübenanbau. Von der Fläche her ist der Betrieb also etwas kleiner als früher. Nach wie vor werden auch 400 Kühe gehalten. Knapp 30 Menschen sind in der Agrargenossenschaft Oberwiera beschäftigt, von den ehemaligen LPG-Genossen sind die meisten auch in der Nachfolgesellschaft geblieben. „Ganz wenige haben sich da verabschiedet. Das sind am Anfang drei, vier Betriebe ge-



wesen“, sagt der derzeitige Leiter, Bringfried Berger. „Die meisten haben es auch zu schätzen gelernt: Es konnte auf Urlaub gefahren werden. Und wenn jemand krank geworden ist, ist nichts passiert.“

Franz Hofer ist die Stufen zum Verwaltungstrakt der Genossenschaft hinaufgestiegen und wird von den Damen im Büro freudig begrüßt. Er ist immer wieder zurückgekommen an den Ort seines Praktikums. Nach der Wende war er oft mit Bauern aus Oberösterreich da, um ihnen diese andere Form von Landwirtschaft zu zeigen. Wie immer hat er auch diesmal ein paar Gastgeschenke aus der Heimat dabei, Speck und eine Flasche Schnaps. Nun sitzt er mit dem Genossenschaftschef im Konferenzraum. Bringfried Berger war im Jahr des Mauerbaus ein Kind. Zur Wende war er 35 Jahre alt – für ihn und seine Frau das richtige Alter, um das Management des neuen Betriebs zu übernehmen, wie er sagt. Viel produktiver sei man inzwischen geworden. Wichtig sei, so Berger, dass man heute selbst entscheiden könne, was man anbauen wolle, und dies nicht mehr vorgeschrieben bekomme. „Durch den intensiven Kartoffelanbau sind wir vom Umsatz wie auch von der Ökonomie her schon ein relativ starker Betrieb.“

In Oberwiera sind die einst ungeliebten Kartoffeln sogar zum wichtigsten Produkt des Betriebs geworden. „Die mussten Kartoffeln anbauen, obwohl sie es nicht wollten, weil es zu wenig gebracht hat. Aber es war vorgesehen für dieses Gebiet“, sagt Franz Hofer nach dem Besuch „seiner“ einstigen LPG. Diese beliefert ein Verarbeitungsunternehmen, dessen knallgelbes Werksgebäude von der Autobahnabfahrt weithin leuchtet. Die Genossenschaft besitzt einen Anteil an dem Betrieb.

Den deutlichsten Unterschied zwischen der LPG von 1961 und der Genossenschaft von heute, sieht Hofer im Wegfall der Planwirtschaft. Sie ließ nur geringe Spielräume. „Leider haben damals vor allem die Parteisekretäre großen Einfluss gehabt. Und die, auch wenn sie wollten, waren meistens fachlich ungebildet.“ Die Brigadeleiter hingegen waren gestandene Landwirte. „Die haben sich zwar um die da oben nicht geschert oder versucht, sich nicht zu scheren, aber das Bäuerliche, das haben sie gehabt. Wenn sie mit ihren Leuten haben umgehen können, dann haben sie auch etwas erreicht.“



Franz Hofer erlebte 1961 als Praktikant die Grenzschießung und die Zeit des Berliner Mauerbaus.



Franz Hofer setzt seine Fahrt fort durch endlose Felder und kleine, verschlafene Dörfer. Nach ein paar Kilometern hat er Glauchau erreicht. Am Rand der Kreisstadt führt ein schmaler Weg zwischen Obstbäumen zu einem Gehöft in der Senke zwischen Straße und Bahndamm. Die Frau, die er besucht, hat früher auch in einer LPG gearbeitet, kein Vorzeigebetrieb wie in Oberwiera. Sie hatte jedenfalls nach der Wende die Nase voll von unfreiwilliger Disziplin, verordneter Planwirtschaft und Brigaden und wurde zur sogenannten Wiedereinrichterin.

Barbara Seidl ließ 1991 den elterlichen Hof und dessen Grundstücke aus der LPG herauslösen, um ihn künftig allein zu bewirtschaften. „Natürlich war es am Anfang gerade als Frau alleine, ohne Ahnung“, gibt die Landwirtin zu, die an der Karl-Marx-Universität in Leipzig Tierproduktion studiert hat. „Ich komme von dem Hof hier. Meine Großeltern und später meine Eltern haben ihn noch bewirtschaftet. Natürlich ist eine Generation ausgefallen. Ich hatte niemanden mehr, den ich fragen konnte. Mein Großvater ist gestorben, mein Vater ist gestorben.“

Sie waren fünf Landwirte, die sich aus der LPG verabschiedeten und als Wiedereinrichter neu begannen. Trotz ihrer Zusammenarbeit waren sie sich einig: LPG machen wir nicht mehr. „Wir sind damals belächelt worden von unseren Ex-Arbeitskollegen, so nach dem Motto: Na, lass mal, im Herbst sind die wieder da, das wird sowieso nichts. So was spornt natürlich extra an.“ Die gegenseitige Hilfe der Wiedereinrichter brachte sie alle auf die Beine. Franz Hofer lernte Barbara Seidl anlässlich der Vermittlung eines gebrauchten Steyr-Traktors aus Österreich kennen. Mit 26 Hektar hat sie angefan-

gen, inzwischen hat sie zugekauft und zugepachtet. Seit mehr als sieben Jahren steht auch „eine Blechkuh“ vor der Tür, wie Seidl die zwei grünen Türme ihrer Biogasanlage nennt. Reich geworden ist sie damit bisher nicht: Dennoch bezeichnet sich Barbara Seidl als in ihrem Beruf glücklich.

Den traditionell gewachsenen Bauernstand über Generationen gibt es aber in Deutschlands Osten nicht mehr. Als Franz Hofer nach der Wende mit Landwirten aus Oberösterreich in der ehemaligen LPG zu Gast war, ließen sich die meisten von den Vorzügen von geregelter Arbeitszeit, Urlaub und Krankenstand in einer Genossenschaft nicht überzeugen. Undenkbar, lautete der Tenor der Besucher, wenn das nicht mehr mein Grund und Boden sein soll, den meine Familie seit Jahrhunderten bewirtschaftet hat. Anderen hingegen hat die Betriebsgröße der ostdeutschen Genossenschaften imponiert. Ihnen hat Hofer geantwortet: „Habt ihr euch überlegt, was da passiert ist, damit diese Betriebe entstanden sind? Und wie viele aufgeben mussten, im kommunistischen System? Da haben sie mich groß angeschaut.“

Zu wachsen ist heute ein ökonomischer Zwang. Sowohl Bringfried Berger als auch Barbara Seidl erwähnten, dass sie stets auf der Suche nach neuen Gründen seien, die sie kaufen oder pachten könnten. Doch Agrarfläche ist ein knappes Gut geworden. Die Landwirtschaft ist durchökonomisiert und kein Faktor für den Arbeitsmarkt mehr. Im Vergleich dazu scheint Franz Hofers LPG-Praxis von 1961 Lichtjahre entfernt zu sein.

STEFAN MAY

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors)

# Unterschreiben für Agrar-FH in Wieselburg

Die Initiatoren des unabhängigen Personenkomitees für einen agrarischen FH-Studiengang in Wieselburg ersuchen weitere Josephinerinnen und Josephiner um Unterstützung.

Wie in den JN bereits berichtet, setzen sich zahlreiche prominente Vertreter aus Wirtschaft und Politik für die Gründung eines agrarischen Fachhochschul-Studienganges am „Francisco Josephinum“ ein. Hintergrund: Die Bundesregierung hat 2013 in ihrem Regierungsprogramm festgelegt, dass die Aufgaben zwischen Universitäten und Fachhochschulen neu abgeglichen werden sollen, um den Anteil an FH-Studierenden von derzeit rund 45.000 auf zumindest 50.000 Personen zu steigern sowie die Durchlässigkeit zwischen wissenschaftlicher und praxisorientierter Ausbildung zu forcieren. „Wir brauchen in Österreich agrarische FH-Studiengänge“, betonen Josephiner-Obmann Robert Fitzthum, sein Stellvertreter, Agrarlandesrat Stephan Pernkopf, Josef Pinkl als Obmann des Kuratoriums am Josephinum sowie FJ-Direktor Alois Rosenberger.

Unter den weit mehr als 400 in Österreich angebotenen FH-Studien gibt es bis dato kein einziges mit agrarischer Ausrichtung.



Das Francisco-Josephinum bietet beste Voraussetzungen für ersten agrarischen FH-Studienlehrgang.

© FJ Wieselburg

Wieselburg sei dafür der beste Standort. „Am FJ ist man für eine Bewerbung dafür bereit“, so Pernkopf und Rosenberger. Ein agrarischer FH-Studiengang lasse sich in Wieselburg rasch realisieren und durch Nutzung bestehender Infrastruktur auch kostengünstig führen.

Josephiner können bereits seit November auf der Homepage des Absolventenverbandes ihre Stimme für eine solche Agrar-FH-Ausbildung abgeben. Auch beim Neujahrsempfang hat Obmann Fitzthum

offensiv um Unterstützung geworben. Einen agrarischen Fachhochschulstudiengang sieht Fitzthum „nicht als Konkurrenz zur Universität, sondern als Ergänzung“. Die Landwirtschaft verdiene die besten Köpfe. Fitzthum: „Wir brauchen bestausgebildete junge Leute und laden daher dazu ein, unsere Initiative zu unterstützen.“

*Eine Unterstützungserklärung mit der Bitte um Rücksendung an das Personenkomitee liegt auch dieser Ausgabe der JN bei.*



LANDTECHNIK VOM PROFI

**KARL  
DESCHBERGER**

4774 St. Marienkirchen • 4731 Prambachkirchen • Tel. +43(0)7711-2264

office@deschberger-landtechnik.at • www.deschberger-landtechnik.at

**STEYR  
CASE III  
AMAZONE  
Buschhoff  
CLAAS**

# WIR SIND FÜR EINE AGRAR-FH IN WIESELBURG!

Wir treten für die Errichtung eines agrarischen Fachhochschulstudienganges an der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Francisco Josephinum in Wieselburg ein. Wenn auch Sie unser Anliegen unterstützen wollen, so treten Sie bitte unserem unabhängigen Personenkomitee bei.



Josef Braunshofer



Josef Pröll



Johann Marihart



Erich Erber



Florian Gschwandtner



Hermann Lindner



Hans Brantner



Robert Fitzthum



Hermann Schultes



Rudolf Hinterberger



Bernhard Geringer



Reinhard Wolf

Online-Unterstützungserklärung auf [www.josephiner.at](http://www.josephiner.at)

*Unabhängiges Personenkomitee  
Errichtung eines agrarischen  
FH-Studienganges an der HBLFA  
Francisco Josephinum Wieselburg  
Weinzierl 1, 3250 Wieselburg*

# Übernachten im neuen I'm Inn

Wieselburg ist neuerdings auch Hotelstadt. Am 9. Jänner ist das I'm Inn mit 144 Betten eröffnet worden. Damit bestehen endlich auch ausreichende Übernachtungsmöglichkeiten für die Besucher von Maturatreffen am Francisco Josephinum.

Das Hotel, ein „3-Sterne plus“ Hotel Garni mitten im Stadtzentrum der Brau- und Messestadt, hat 72 modern ausgestattete Zimmer für Geschäftsreisende, aber natürlich auch für Privatpersonen. Messedirektor Werner Roher, ein Josephiner, hat sich als einer der Geschäftsführer der Hotel Errichtungs GmbH besonders engagiert, um in der Erlaufalmetropole mit vielen Messeveranstaltungen die Unterbringungsmöglichkeiten zu verbessern und damit auch für den Tourismus in der Region Ötscherland Impulse zu setzen.

Roher gegenüber den JN: „Für Josephiner bietet das I'm Inn auch neue Perspektiven für die Abhaltung von Klassen- oder Maturatreffen in Wieselburg. Fußläufig können vom Hotel aus nicht nur die Schule, sondern auch das komplett neu renovierte Brauhaus oder der Gasthof Bruckner erreicht werden.“ Auch die Seminarräume in der im Messegelände neu errichteten Halle 3 seien für solche Anlässe bestens geeignet. „Diese liegen praktisch auf der gegenüberliegenden Straßenseite, ganz nahe zum Hotel. Dort ist auch entsprechendes Catering denkbar und das im netten, gepflegten Rahmen über die übliche Sperrstunde hinaus. Und man kann bei einem Glas Wein auch noch nach Mitternacht gute Gespräche führen und in Erinnerungen schwelgen.“ Anfragen können direkt an das Hotel oder auch an Roher selbst gerichtet werden.

Unter der Federführung der Firma Fertighotel wurde für das Hotel ein neues Konzept eines Budget-Hotels im österreichischen Stil, „mit viel Holz und Gemütlichkeit in gleichzeitig moderner Linie entwickelt“, so Roher. Das neue Haus soll Offenheit und Modernität ebenso wie Bodenständigkeit und Gemütlichkeit vermitteln. „Unser Hotelbau samt der Neugestaltung des Vorplatzes am Messegelände gegenüber der Raiffeisenbank sind optisch und funktionell in jedem Fall eine positive



Das I'm Inn in Wieselburg ist ein 3-Sterne plus Hotel mit 72 modernen Zimmern.



© Hotel I'm INN

Für Josephiner-Treffen, etwa anlässlich von Matura-Jubiläen, werden spezielle Arrangements angeboten.

Weiterentwicklung für das Wieselburger Stadtzentrum“, betont der Messedirektor.

Der Betreiber führt weitere Hotels in Retz, Krems, Zwettl, Wien, Kufstein und demnächst auch in Salzburg.

Reservierung: Hotel I'm INN Wieselburg, Tel.07416/54707, willkommen@im-inn-wieselburg.at

Josephiner-Arrangements: Ing. Werner Roher, Tel. 07416/502-0, wr@messewieselburg.at

[www.im-inn-wieselburg.at](http://www.im-inn-wieselburg.at)



10 JAHRE



Mirjam Weichselbraun

PHÄNOMENAL.  
VITAL.



Gesunde  
Ernährung mit  
SPAR Vital:

Jedes dritte von 165 SPAR Vital Produkten ist ohne Zuckerzusatz oder zuckerreduziert. Zuckeralternativen (z.B. SPAR Vital Birkenzucker) sorgen für Abwechslung.

Die gesunde Marke von SPAR



# Masterstudium für Agrarunternehmer

Während die 15 Studenten des Pilotlehrganges bereits an ihren Masterthesen arbeiten, läuft die Bewerbungsphase für Interessenten des zweiten Durchganges am berufsbegleitenden Masterstudium für Agrar- und Technologiemanagement mit Starttermin 25. August 2017 voll an.

Das viersemestrige Masterstudium ATM ist österreichweit bislang der einzige FH-Lehrgang im Agrarbereich und geht im August 2017 in die zweite Runde. Träger des Lehrganges ist, wie bereits mehrfach berichtet, die Fachhochschule St. Pölten. Fachlicher Partner für den agrarischen Bereich ist das FJ in Wieselburg. Der praxisnahe Lehrgang ist berufsbegleitend in geblockter Form studierbar. Durch den modularen Aufbau ist der Besuch auch einzelner Teile des Lehrganges möglich, um diese tertiäre Weiterbildung bei Bedarf an unterschiedliche berufliche oder familiäre Situationen anzupassen.

Wissen verändert sich rasch. Es ist unumgänglich, schon wenige Jahre nach der Matura ein Wissens-Update vorzunehmen. Der ATM Lehrgang bietet dies im vollen Umfang: Neben agrarspezifischem Fachwissen am Stand der Technik erwerben die Teilnehmer auch betriebswirt-

schaftliches Know-how und erhalten das notwendige Management-Rüstzeug für die künftige Übernahme von Führungsaufgaben. Besonders im Fokus steht das Thema Technologiemanagement, um weltweit die neuesten Technologien aufzuspüren und dieses Wissen für das eigene Unternehmen gewinnbringend einzusetzen. Nach erfolgreichem Abschluss des Gesamtlehrganges wird der akademische Titel Master of Science (MSc) verliehen.

Im Lehrgang wird auch besonderer Wert auf den Transfer erworbenen Wissens in die berufliche Praxis gelegt. Projektarbeiten und die Masterthesis müssen auch der unternehmerischen Verwertbarkeit genügen. Dazu einige Themenbeispiele aktueller Projektarbeiten: Anforderungen an Traktoren aus der spezifischen Sicht von Frauen; Entwicklung der Übergabeinheit eines Pick-Up-Schwaders; Analyse des online Düngerplanungsportales [dungerplan.at](http://dungerplan.at); Luzerne und Klee gras als Eiweißalternative in der Mastschweinefütterung; Saugfähigkeitsvergleich von Einstreumaterial für Legehennen; Einfluss unterschiedlicher Fahrgeschwindigkeiten auf das Erntergebnis von Zuckerrüben; Entwurf des Hydrauliksystems für ein Bodenbearbeitungsgerät großer Arbeitsbreite oder Gegenüberstellung der Ökobilanz vor und nach einer Betriebsübergabe.



© Ecoplus

Dazu Alois Rosenberger, Direktor am FJ: „Wir haben lange nach einer qualitativ hochwertigen akademischen Weiterbildungsmöglichkeit für Absolventen unserer Schule gesucht. Dieser Lehrgang ist eine echte Bereicherung. Seine Praxisnähe und Anwendungsorientierung entspricht dem Bedarf der Agrarwirtschaft.“

Der nächste Lehrgang im Detail: Studienbeginn 25. August 2017; Zugangsvoraussetzung: agrarische, agrartechnische oder technische Grundausbildung auf zumindest Maturaniveau mit anerkanntem akademischen Studienabschluss und zweijährige Berufserfahrung zumindest 5-jährige Berufserfahrung in leitender Position vorzugsweise in agrarischen Berufsfeldern.

Infoabend: Donnerstag 23. März um 16 Uhr in der LK Niederösterreich in St. Pölten.

Anmeldung:  
[zukunftsakademie@ecoplus.at](mailto:zukunftsakademie@ecoplus.at) oder  
 07472/65510-3122

**Partner der Agrarwirtschaft für Sojabohnen, Sojaschrot und Sojaöl**

Ihr Produzent von hochwertigen, gesunden Sojafuttermitteln aus gentechnikfreien regionalen Sojabohnen. Der NON-GMO-Sojaschrot kann auch als „Donausoja“ bezogen werden.

- ☑ Europäische Produktion
- ☑ Zertifizierte Gentechnikfreiheit
- ☑ Beste Produktqualität
- ☑ Transparente Analytik
- ☑ Ganzjährige Übernahme/Verfügbarkeit
- ☑ kurze Transportwege

**BAG**  
 Sojaölmühle Güssing  
[www.bagoil.at](http://www.bagoil.at)

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute und vertrauensvolle Partnerschaft!

**Auf Jobsuche?**  
[www.josephiner.at](http://www.josephiner.at)

# Agrarpädagogik und Unternehmensführung

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik bietet HBLA-Absolventen ein spezielles berufsbegleitendes Agrarpädagogik-Studium an. Ebenfalls für Josephiner interessant: ein spezifisches Masterstudium Unternehmensführung in der Land- und Ernährungswirtschaft.

Das eigens konzipierte Bachelor- und Masterstudium Agrarpädagogik wendet sich an neue Studierende, die schon Berufspraktiker sind, so Rektor Thomas Haase, übrigens ebenfalls ein FJ-Absolvent. Die dafür erforderlichen drei Jahre einschlägige Berufserfahrung schlagen sich in reduzierten ECTS-Punkten und kürzerer Studienzeit nieder. Das Studium kann berufsbegleitend in rund 3,5 Jahren abgeschlossen werden.

Die Lehrveranstaltungen finden teils an der Hochschule in Wien-Ober St. Veit, teils als E-Learning und im Selbststudium statt, um auf die Bedürfnisse bereits berufserfahrener Meister oder HBLA-Absolventen eingehen zu können. Bei Berufsfeld-spezifischen Tages- und Blockpraktika wird das Erlernte sofort in die Praxis umgesetzt. Das Studium endet mit dem Bachelor of Education (BEEd) oder nach dem Masterstudium mit dem Master of Education (MEEd), der für das Lehramt für Fachschulen und höhere land- und forstwirtschaftliche Schulen qualifiziert, für Meister allein für praktischen Unterricht. Außerdem befähigen die Studien für den land- und forstwirtschaftlichen Beratungs- und Förderungsdienst und für die Erwachsenenbildung. Infos gibt es bei Prof. Klaus Karpf, Tel. 01/8772266-66 oder [klaus.karpf@agrariumweltpaedagogik.ac.at](mailto:klaus.karpf@agrariumweltpaedagogik.ac.at)

Das Masterstudium Unternehmensführung in der Land- und Ernährungswirtschaft startet im Mai 2017. Das Studium dreht sich um betriebswirtschaftlich bewährte Instrumente, Methoden und Erfahrungen (Jahresabschluss, diverse betriebswirtschaftliche Kalkulationen, Innovationsmanagement, Businessplanung, Management von Organisationen und Teams etc.). Die Inhalte werden mit Hilfe zahlreicher Übungsbeispiele und Seminararbeiten vertieft. Der Masterlehr-

gang ist in zehn Module unterteilt, die innerhalb von fünf Semestern (Mai 2017 bis Dezember 2019) in 24 Wochenendblöcken (2-3 Tage pro Block) absolviert werden, womit sich ca. 60 Präsenztage ergeben. Die Kosten für den gesamten Lehrgang betragen 9.600 Euro.

[www.agrariumweltpaedagogik.ac.at](http://www.agrariumweltpaedagogik.ac.at)



© Haase

Die Agrarinvest Gruppe hat rund 13.000 ha Agrarland in Rumänien und Ungarn im Eigentum. Für unseren biologischen Ackerbaubetrieb zwischen Arad und Oradea (Rumänien) suchen wir einen



**AGRARINVEST**

## Leiter Ackerbau (m/w)

### Ihre Aufgaben:

Sie zeichnen für die Betriebsführung und die Organisation des biologisch geführten Ackerbaubetriebes verantwortlich. Aktuell werden rund 2.500 ha an zwei Standorten bewirtschaftet. Neben der Fortführung dieser Tätigkeit ist es Ihre Aufgabe, den Betrieb kontinuierlich und langfristig weiter zu entwickeln. Dazu gehört die jährliche Wiederaufnahme von Flächen in die Bewirtschaftung und die damit verbundene Kompaktierung der Flächen.

### Ihr Profil:

Sie verfügen über einen Uni- oder Fachhochschulabschluss als Agraringenieur und haben Erfahrung im biologischen Ackerbau oder auf Grossbetrieben. Neben der fachlichen Qualifikation haben Sie Führungserfahrung und Sie verfügen über die Fähigkeit, sich in einem multikulturellen Umfeld zu bewegen. Sie sind in der Lage, den Betrieb selbstständig zu führen und die, für einen wirtschaftlichen Betrieb nötigen Entscheide zu treffen. Sie pflegen mit Ihren Mitarbeitern einen teamorientierten Umgang, zeichnen sich durch Vertrauenswürdigkeit und ein sicheres Auftreten aus. Neben fließendem Deutsch und Englisch sollten Sie Grundkenntnisse in Rumänisch haben oder zumindest bereit sein die Sprache zu lernen.

### Unser Angebot:

Sie führen den Betrieb selbstständig und mit den nötigen Entscheidungsfreiheiten. Die Vergütung kann mit einer Erfolgsbeteiligung gekoppelt werden.

### Fragen:

Bei Fragen steht Ihnen Christof Arnold, [christof.arnold@agrarinvest.com](mailto:christof.arnold@agrarinvest.com), +40 786 07 23 33 gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an [info@agrarinvest.com](mailto:info@agrarinvest.com)

## Rechnungswesen für Profi-Betriebe

Die professionelle Führung land- und forstwirtschaftlicher Unternehmen verlangt spezielles Rechnungswesen. Welches, darüber haben zwei Lehrer des FJ nun ein spezielles Fachbuch veröffentlicht.

Die Land- und Forstwirtschaft ist sowohl in der Wirtschaft als auch im Rechnungswesen von Besonderheiten geprägt. Diesen Besonderheiten wollen die Autoren, DI Roman Eibensteiner und Mag. Gabriele Hofmarcher vom Francisco Josephinum, mit ihrem Lehr-Arbeits- und Fachbuch „Spezielles Rechnungswesen für land- und forstwirtschaftliche Unternehmen“ Rechnung tragen.

Die Umsatzsteuerverrechnung und die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Option, die Rechnungserstellung, die Erfassung der gängigsten Geschäftsfälle im Absatz- und Beschaffungsbereich, die exakte Abrechnung der Geldkonten, die Ermittlung und Erfassung der Sozialversicherungsbeiträge, die Erfassung der Ergebnisse der Personalabrechnung bei Einsatz von Fremdarbeitskräften und schließlich der Abschluss der Einnahmen-Ausgabenrechnung und der doppelten Buchführung werden dargestellt.

In zahlreichen Beispielen werden Lösungen vorgeschlagen oder aufgezeichnet, die auf der Anwendung der Einnahmen-Ausgabenrechnung und der doppelten Buchhaltung beruhen. Die bearbeiteten Geschäftsfälle stammen aus der aktuellen betrieblichen Praxis an Hand von Originalbelegen von land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen. In Übersichten und Tabellen werden die aktuellen steuerlichen Bestimmungen zusammengefasst und dargestellt, von Umsatzsteuer-Verrechnungsarten über Gewinnermittlung und Checkliste-Rechnung bis USt.-Satz-Tabelle und landwirtschaftlicher Kontenplan. Auch die Pauschalierungsverordnung 2015 ist vollständig eingearbeitet.

Bei den Aufgabenstellungen war dem Autorenteam die Praxistauglichkeit, Problemorientierung und die Lösungskompetenz wichtig. Roman Eibensteiner: „In den einzelnen Kapiteln gibt es jeweils eine Einführung in das Thema. Anhand von Lehrbeispielen mit Musterlösungen wol-



Fachbuchautoren Hofmarcher, Eibensteiner

len wir dem Leser und Anwender Sicherheit vermitteln.“ Gabriele Hofmarcher: „In den Übungsbeispielen kann man das erworbene Wissen selbstständig anwenden.“ Lösungshilfen werden über SbX (= Schulbuch Extra) online angeboten. Der Zugangscode befindet sich jeweils im Buch. Garantiert ist die Praxistauglichkeit und Praxisrelevanz auch durch die Mitwirkung des Steuerberaters Mag. Roland Weber von der LBG-Wirtschaftstreuhandgesellschaft.



Lebeprobe und Bestellung unter [www.wissenistmanz.at](http://www.wissenistmanz.at)

„Spezielles Rechnungswesen für land – und forstwirtschaftliche Unternehmen“, von R. Eibensteiner/G. Hofmarcher, Verlag Manz, 232 Seiten, 24,80 Euro, ISBN: 978-3-7068-4412-3

OFFENLEGUNG der Besitzverhältnisse gemäß § 25 des Mediengesetzes JOSEPHINER NACHRICHTEN

Medieninhaber: Verband ehemaliger Hörer am Francisco-Josephinum (100 %), Weinzierl 1, 3250 Wieselburg. Redaktion: Ing. Bernhard Weber. Grundlegende Richtung: Die Josephiner Nachrichten sind das Mitteilungsblatt des Verbandes ehemaliger Hörer am Francisco-Josephinum. AV+Astoria Druckzentrum GmbH, 1030 Wien, Faradaygasse 6. Verlagsort und Herstellungsort: Wien

IMPRESSUM – JOSEPHINER NACHRICHTEN

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Verband ehemaliger Hörer am Francisco-Josephinum, Weinzierl 1, 3250 Wieselburg. Redaktion: Ing. Bernhard Weber, Florianigasse 7/14, 1080 Wien, [weber@josephiner.at](mailto:weber@josephiner.at). Satz: Ing. Eva-Christine Mühlberger. Druck: AV+Astoria Druckzentrum GmbH, 1030 Wien, Faradaygasse 6. Die Josephiner Nachrichten werden an alle Mitglieder des Verbandes kostenlos zugesandt und erscheinen vierteljährlich.

## Studienservice am Josephinum

Bereits zum siebten Mal organisierten Claudia Zinner und Georg Pernkopf unter der Schirmherrschaft des Absolventenverbandes, diesmal für die Schülerinnen und Schüler der vierten und fünften Jahrgänge am FJ, eine Studieninformation. Unter dem Motto „Josephiner für Josephiner“ stellten am 21. Februar wieder junge FJ-Absolventen „ihre Uni“ vor, mit Tipps und persönlichen Eindrücken ins Studentenleben. Die weiteste Anreise auf sich genommen hatte Florian Zeiser, er studiert an der ETH Zürich Mathematik. Lukas Hochwallner und Thomas Prinz berichteten über die WU Wien, Lukas Hartmann über die TU Wien, Viktoria Hutter studiert an der BOKU Wien, Beatrice Planckh an der Uni Wien und Felix Kriechbaum an der Vet.-Med. Univeristät. Und Dominik Angelmayer und Ignaz Danninger stellten den FH-Lehrgang „Landwirtschaft“ in Weihenstephan in Bayern vor. Der Absolventenverband FJ bedankte sich bei allen Referenten mit einer Essenseinladung.

## Lesermeinung

(Zum Thema „E-Learning ist heute Standard“ in den JN 4/16)

Hier mein Vorschlag betreffend Bildungsrichtlinie zukünftiger Landwirtinnen und Landwirte am FJ: An oberster Stelle steht die Gesundheit der Konsumenten als Lebensmittelverbraucher. Auch der Schutz der Umwelt hat höchste Priorität. In der Ausbildung ist der Jugend jede Gefahr durch „Agrargifte“ mit allem Nachdruck zu übermitteln. Jede Verherrlichung von Agrarchemikalien ist irreführend und treibt die landwirtschaftlichen Betriebe in den Ruin. Weiteres werden große Bevölkerungsschichten dadurch in Krankheit und bis in den Krestod getrieben. Alle Möglichkeiten für Spitzen-Qualität der landwirtschaftlichen Produkte bei höchster Erntemenge muss das Lehrziel sein. Tierhaltung in jeder Art, hat jede Beeinträchtigung der Umwelt, Umgebung und direkt Beschäftigten auszuschließen. Als Lehrziel muss die theoretische Lebensfähigkeit auch kleinerer Betriebe angestrebt werden. Zu vermitteln sind weiters handwerkliche Geschicklichkeit. Und Ungehorsam bei fahrlässigem oder kriminellm Lehrstoff ist zu akzeptieren.

Josef Großbauer, Mureck, per E-Mail

# 30 ökosoziale Jahre

Ein Zeitzeuge, Josephiner-Kollege **GERHARD POSCHACHER**, erinnert sich an die von Josef Riegler eingeleitete Ökosoziale Marktwirtschaft und die darauf aufbauende Agrarwende.

Größ war die Erleichterung im Bauernbund, bei den Genossenschaften und in den Landwirtschaftskammern, als 1987 nach 16 Jahren von der SPÖ geführtem Agrarressort mit dem Steirer Josef Riegler in der Bundesregierung wieder ein ÖVP-Minister die Verantwortung über die Agrarpolitik übernahm. Als immer lauter eine Abkehr vom Konzept des Wachsens oder Weichens gefordert wurde, Schäden in der Natur und Umwelt immer deutlicher zutage traten und ökologische Themen stärker die politischen Diskussionen bestimmten, begann Riegler als Landwirtschaftsminister bis 1989, einen Kurswechsel einzuleiten. Davor waren bereits das Atomkraftwerk in Zwentendorf (1978) und das Donaukraftwerk in Hainburg (1984) durch Bürgerbewegungen verhindert worden. Engagierte Einzelkämp-

fer für mehr Natur- und Umweltschutz und gegen die „Grüne Gentechnik“ oder Massentierhaltung sowie die zunehmende Industrialisierung der Agrarproduktion in der damaligen EG fanden sich zusammen. Die SPÖ-Alleinregierungen mit Bruno Kreisky 1970/1983 und die Kurzzeitkoalition mit der FPÖ bis 1986 hatten nur zögernd die ökologischen Warnschüsse verschiedener gesellschaftlicher Gruppierungen registriert. Als Folge zogen die Grünen in Österreich ohne Krawatten, dafür in alten Jeans und mit Schautafeln ins Parlament ein.

Günter Haiden, SPÖ-Langzeit-Agrarminister von 1976 bis 1986, versuchte bereits mit seinem Programm „Ökologie und Ökonomie“ ein agrarpolitisches Umdenken herbei zu führen. Riegler baute darauf auf und stellte 1988 sein Konzept für eine „Ökosoziale Agrarpolitik“ vor, das er später als Parteiohmann der ÖVP programmatisch zur „Ökosozialen Marktwirtschaft“ erweiterte. Er wollte das „Ökoland Österreich“ etablieren, den Umweltschutz

stärken, die bäuerlichen Familienwirtschaften fördern und ökologische Maßnahmen wie Schutz der Artenvielfalt oder des Bodens in der praktischen Agrarpolitik umsetzen. Rieglers Credo: Denken und Handeln in Kreisläufen auch mit einer ökologischen Steuerreform politisch zum Durchbruch zu verhelfen. Seit dem EU-Beitritt 1995 und dem Umweltprogramm ÖPUL wurde die Versöhnung zwischen Ökonomie und Ökologie in der Landwirtschaft weitgehend vollzogen. Ende Jänner zogen alle seither in diesen drei Jahrzehnten wirkenden „schwarzen“ Agrarministern Bilanz über das Erreichte, aber auch das nach wie vor Unerfüllte, allen voran die steuerliche Entlastung der Arbeit.



Josef Riegler

*Prof. Dr. Gerhard Poschacher ist Ministerialrat i. R. des BMLFUW.*

## SMART & BUDGET

Im Inn Wieselburg [www.im-inn-wieselburg.at](http://www.im-inn-wieselburg.at)

Volksfestplatz 2, A-3250 Wieselburg, T +43(0)7416/54707, [willkommen@im-inn-wieselburg.at](mailto:willkommen@im-inn-wieselburg.at)

## MEINE HERBERGE IM MOSTVIERTEL!



- Neubau und Eröffnung im Jänner 2017
- 72 Zimmer im pfiffig-gemütlichen Design
- Frühstücksbuffet ● Hotelbar
- barrierefrei: 6 Zimmer, Eingang, Toiletten, Frühstück
- Nichtraucherhotel, Frühstücksraum klimatisiert
- vis à vis der Messe Wieselburg

- mitten im Zentrum, fußläufig zu verschiedenen Restaurants & Lokalen
- Hotelomat für Nacht-Checkin
- kostenfreies WLAN ● 10 Gehminuten zum Bahnhof
- ideal für Ausflüge ins Mostviertel und in die Wachau
- Fahrradraum versperrbar ● großer Parkplatz direkt vor dem Hotel



**IPP HOTELS**  
www.ipp-hotels.at  
INDIVIDUELL. PERSÖNLICH. PROFESSIONELL.



## Fischnessen in Orth

Das traditionelle Fischnessen der Josephiner in Orth an der Donau im Restaurant „Uferhaus“ findet heuer am 20. April – wie jedes Jahr am ersten Donnerstag nach Ostern – statt. Beginn ist um 18 Uhr. Organisiert wird das Treffen von den Vorstandskollegen Franz Karpf und Josef Pinkl. Ab Wieselburg wird wie immer ein Gratis-Bus samt Musikkapelle geföhrt, mit Zusteigemöglichkeit in St. Pölten (Autobahnraststätte). Anmeldungen immer vormittags bis spätestens Donnerstag, 7. April, unbedingt unter Tel. 07416/52437-127 (Michaela Scheich) oder per e-Mail: office@josephiner.at

## Stammtische

Traditionell jeden ersten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr treffen sich Josephiner im Gasthaus „Zum Holunderstrauch“ der Familie Müller in Wien 1, Schreyvogelgasse 3 (vis a vis Universität Wien) zum Stammtisch, außer in Schulferien oder an Feiertagen. Zwei Stammtisch-Treffen finden heuer auch wieder in St. Pölten statt, im Szene-Lokal Flieger-Bräu in der Ferstlergasse 9, nämlich am Donnerstag, 27. April, und ebenfalls am Donnerstag, 12. Oktober, jeweils ab 16.30 Uhr, organisiert von Kollege Peter Hießberger. Umfassend wie jedes Jahr ist auch heuer der Stammtisch-Terminkalender der Oberösterreicher, organisiert von den Kollegen Josef Schmid und Martin Gundendorfer. Am 19. April um 17 Uhr trifft sich die Runde etwa bei der Firma „gourmetfein“ in Michaelnbach zum Rundgang und anschließendem gemütlichen Ausklang. Und schon jetzt avisiert wurde ein Stammtisch-Treffen, konzipiert als Familienausflug, am Dienstag, 15. August (Maria Himmelfahrt) um 14 Uhr im Wildereremuseum St. Pankraz mit Bootsfahrt am Stausee Klaus. Weitere Termine sind am 20. September im Ennschafan bei Fixkraft um 16 Uhr sowie am 25. Oktober um 17 Uhr in der Vario-Welt Wallern. Der nächste Wieselburg-Stammtisch von Franz Zach findet am Freitag, 1. September 2017 um 18.30 im Gasthof Bruckner statt.

P. b. b. 1080 Wien  
GZ 02Z031418 M  
Erscheinungsort Wien  
Nicht retournieren

Verlagspostamt



## Terminaviso Alumnitreffen

Der mittlerweile sechste „Vernetzungs-Stammtisch“ aller Absolventen mehrerer Höherer Landwirtschaftlichen Bundeslehr- und Versuchsanstalten Österreichs findet heuer am Mittwoch, 7. Juni 2017 ab 18.30 Uhr, wieder beim Heurigen Wolff, Rathstraße 46 in 1190 Wien statt. Die Schirmherrschaft über das Treffen der Absolventen aus Wieselburg, St. Florian, Raumberg, Ursprung, Elmberg, Pitzelstätten und Klosterneuburg haben heuer die Vertreter des Francisco-Josephinum. Der Vizeobmann des Absolventenverbandes FJ, Stephan Pernkopf, wird die Eröffnung des Vernetzungsstammtisches vornehmen, für die Musik sorgen wird eine Abordnung der Blasmusikkapelle der Boku Wien.

## Unsere Toten

Bereits am 16. April 2016 verstorben ist Kollege Josef Fraiss, MJ 1957 im 80. Lebensjahr. Er wohnte in Waging/See in Bayern. Ök.-Rat DI Ernest Vögl, MJ 1945, aus 2295 Oberweiden, Hauptstraße 11, ist am 10. August 2016 im 90. Lebensjahr verstorben. Am 2. Dezember 2016 im 92. Lebensjahr verstorben ist Kollege Ing. Johann Kammerhofer, MJ 1943, aus Grasdorf bei Jagerberg. Am 23. Dezember 2016 im 81.

Lebensjahr verstorben ist Ing. Josef Griesner, MJ 1959, aus Fusch an der Glocknerstraße. Er war von 1960 bis 1996 Mitarbeiter der LK Salzburg, Leiter des Bildungszentrums Wimmhof sowie Geschäftsführer der Salzburger Pferdezüchtverbände und der ARGE Noriker. Sein 2002 verfasstes Buch über die Noriker gilt als Standardwerk über diese bekannte Pferderasse. Am 4. Jänner 2017 im 83. Lebensjahr verstorben ist Oberinspektor i.R. Ing. Leopold Keferböck, MJ 1962 LW, aus Vöcklabruck. Er war Mitarbeiter der LK Oberösterreich. Im 95. Lebensjahr am 11. Jänner 2017 verstorben ist Ing. Franz Pahs aus Braunsdorf bei Sitzendorf an der Schmida. Ing. Friedrich Heiss, MJ 1941, aus Bad Sauerbrunn, langjähriger Referent für Betriebsstatistik in der LK Burgenland, ist am 12. Jänner 2017 im Alter von 82 Jahre alt, gestorben. Am 1. Februar plötzlich und unerwartet im 35. Lebensjahr verstorben ist Isabella Dolezal, geb. Endl, MJ 2003 – Aufbaulehrgang, aus Weitra. Um sie trauern ihre drei Kinder, Eltern und Geschwister.

## In Memoriam

Am 23. Februar im 93. Lebensjahr verstorben ist Hofrat Dr. DI Erwin Reichmann, Direktor i.R. der Bundesanstalt für Landtechnik und Träger des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich. Er leitete die BLT von 1973 bis 1987. Er forcierte in dieser Zeit die Forschung, er selbst beschäftigte sich vorrangig mit dem Thema Bodenverdichtung. Hofrat Reichmann war auch Lehrer am FJ und unterrichtete viele Landtechnik-Jahrgänge etwa im Fach Mechanik und Verbrennungskraftmaschinen.

